

Kai Haucks überarbeitete Marlin-Repetierer M 1895:

Noch mehr Sauere

Das größte Sortiment an jagdtauglichen Unterhebelrepetierbüchsen hat die US-Firma Marlin, wie Sie auf den Folgeseiten ebenso sehen können wie das, was man daraus mit Blick auf den hiesigen Jagdbetrieb machen kann, wenn man a) Büchsenmachermeister und b) selber leidenschaftlicher Jäger ist.



ien ...

SCHWERPUNKT:
UNTERHEBLER
JAGDLICH



Wer bei „Marlin“ an einen alten Hochseefischer denkt, der nach langen Tagen vergeblicher Mühe endlich etwas fängt, dann aber einen riesigen Speerfisch dieser Gattung – der zeigt, dass er Ernest Hemingways Klassiker *„Der alte Mann und das Meer“* gelesen und vielleicht auch den gleichnamigen Film mit Schauspiellegende Spencer Tracy gesehen hat. Aber diese Sicht aufs Maritim-Künstlerische verdeckt den Blick auf in den USA vom Hersteller eben dieses Namens hergestellte Lever-Action- oder Unterhebelrepetierer (UHR). Davon wird manches Stück in Deutschland exakt auf hiesige Jagdzwecke abgestimmt, allem voran zur Jagd auf Wildschweine. Genau darum geht’s nun – oder um die saloppen Worte eines beim Testen der UHR kiebitzenden Schützenfreundes zu wiederholen: *„Ihr wieder mit euren ganzen Sauereien“*.

Der US-Hersteller Marlin:

Seit 1863 als Fabrikant tätig, präsentierte John Mahlon Marlin 1881 seinen Unterhebel-Erstling, basierend auf Entwürfen des US-Konstrukteurs Andrew Burgess, der im Waffensektor auf knapp 600 Patente kam – dies das erste erfolgreiche 45-70er UHR-Gewehr, aber nicht das letzte. 1895 kam ein vom Chefkonstrukteur Lewis Lobdell Hepburn (vormals bei Remington tätig und US-weit als erstklassiger Long-Range-Schütze bekannt) ersonnenes Modell für ein Spektrum kraftvoller Ladungen von .38-56 bis .45-90. Wie seit der Marlin M 1889 üblich, besaß auch das M 1895 das Hauptkennzeichen aller UHR dieser Fabrik: einen rundum geschlossenen Systemkasten mit seitlichem Auswurfenster. So konnten und können dem Schützen ausgeworfene Hülsen nicht ins Gesicht fliegen. Ganz abgesehen von der verbesserten Gehäusestabilität und dem Umstand, dass diese Bauweise ideal dazu war, um ein Zielfernrohr zu montieren – auch wenn das um 1890 kaum jemand als Option vor Augen gehabt haben dürfte. Zudem ersann Hepburn diverse bis heute typische Marlin-Features, darunter den zweiteiligen Schlagbolzen, der eine versehentliche Zündung ebenso ausschloss wie er den Zündverzug verkürzte. Dann den Riegel-

bolzen, der nur im System werkelte und nicht wie die zwei Riegeelemente à la Winchester M 1886 und M 1892 schmutzfördernd nach unten austrat.

Freilich hat das heute als M 1895 bekannte Marlin-System mit dem ersten desselben Namens wenig zu tun. Bei diesem Früh-Stück schloss die rechte Verschlussseite plan mit der Systemaußen- und innen ab, weil der Verschluss rechts außen im Gehäuse lief. 1972, also vor genau 50 Jahren, brachte Marlin das New Model 1895 heraus. Dessen innere Werte orientierten sich an denjenigen des 1948 vorgestellten Marlin-Modells 336 – allem voran betraf das den runden Verschluss im Systeminneren. Die '95er Versionen enthalten im Namen je nach Ausstattung Kürzel wie „GBL“, „SBL“ oder „ABL“ für „Guide Big Loop“, „Stainless Big Loop“ oder „AcuSport Big Loop“: also eine kurze Jagdführer-Variante des Typs Guide Gun, dasselbe dann in Rost-Träge und zum Schluss eine Spielart für den US-Fachhändler AcuSport. „Big Loop“ bezeichnet wiederum die Dimension der Öffnung im Durchladeoval des Repetierbügels: Ausgehend von einem 1938 für Filmstar John Wayne kreierten übergroßen Repetierhebel, haben sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten vergrößerte / variierte Lever etabliert. Ungeachtet aller Unterschiede kommen '95er Marlins standardmäßig mit Semi-Buckhorn-Kimme, Perlkorn und Optikmontage-Bohrungen.

Lever Action aus der Pfalz:

Exakt diese Reihe M 1895 stellt heute die am häufigsten abgewandelte Familie leistungsstarker Lever-Action-Büchsen. In Deutschland ist das aufs Jagdliche ausgerichtete UHR-Customizing vor allem das Revier von Büchsenmachermeister und -ingenieur Kai Hauck aus Neustadt an der Weinstraße: Er übersandte die abgebildeten Stücke, darunter auch die beiden Testwaffen (Seite 50 und 52). Beim UHR-Tuning gibt es nichts, was es nicht gibt – um mit dem Äußeren anzufangen: Das umfasst Metall-Beschichtungen in allen denkbaren Cerakote-Farben ebenso wie andere Schäfte. Zur Beschichtung merkt Kai Hauck mit Blick auf eins der Gewehre an:



„Oberfläche – Cerakote-Duo-Beschichtung / zwei Farben, alles beschichtet bis auf Schrauben, Verriegelungsblock, Ladeklappe und Carrier“. Zur Schäftung: Das Gewehr „Sand“ kam mit einem Schichtholzschafft, der beim Blick durch die Lupe eine überraschend hohe Laminatlagenzahl zeigte – mehr als das Doppelte der üblichen drei oder vier Schichten. Das sorgt mit einer Top-Oberflächenverarbeitung für eine feine Anmutung, bietet eine prima Haptik und extrem gute Verwindungssteife: Dieses Material arbeitet wenig. Hauck: „Ich achte auf Zielfernrohr-gerechte Ausführungen, wie sie in Deutschland gewünscht sind. Das ist bei diesen amerikanischen Gewehren oft nicht so, da man die in den USA gern mit offener Visierung schießt. Meine Schäfte haben andere Senkmaße, fallen also ungefähr einen Zentimeter höher aus“.

Schäfte sind aber nicht nur hoch, sondern auch lang – und das sorgt gern für Probleme, so auch im VISIER-Test. UHR brauchen Hinterschäfte, die etwas kürzer sind, als man das für die eigene Büchse als passend erachten würde. Das liegt am Repetierbügel. Denn diesen Le-

Modell:	Hauck-Marlin 1895 GBL „Schwarz“
Preis:	€ 1700,- (ohne ZF + Montage)
Kaliber:	.45-70 Government
Kapazität:	5 + 1 Patronen
Länge:	942 mm
Lauflänge:	483 mm
Dralllänge:	1: 508 mm (1:20“)
Abzugsgewicht:	Zirka 1500 g
Gewicht:	Zirka 4250 g (mit Zielfernrohr)
Links-/Rechts-Ausführung:	Nur rechts
Ausstattung:	Unterhebelrepetierer, Außenhahn, Röhrenmagazin, Schichtholzschafft, brüniertes Finish, Marlin-Visierteile, Steiner-ZF Nighthunter 1,6 - 8 x 42. Abzug und System überarbeitet.

ver muss man nach vorn unten wegdrücken, vorausgesetzt, man will das Gewehr zum Durchladen nicht jedesmal aus der Schulter nehmen. Beim UHR-typischen Nachladen bewegt sich aber außer dem Arm auch die Schulter nach

vorn – und sieht sich von einem zu langen Schaft gebremst. Was aber ist zu lang und was zu kurz? Zwei VISIER-Tester kamen mit einem Prüfling nicht klar, da dessen Abzug-Kolbenkappe-Abstand mit 34 cm arg kurz ausfiel – und das nicht nur für den beteiligten Zwei-Meter-Kollegen. Hauck: „Dass das bei unterschiedlich großen Personen nicht passt, liegt auf der Hand. Das muss man in jedem Fall individuell abstimmen. Dazu sollte man beim Festlegen des entsprechenden Längenmaßes auch in eine dicke Jagdjacke schlüpfen. Und bei Kalibern wie .45-70 geht nichts ohne vernünftig dämpfende Schaftkappe.“

Zu den technischen Dreingaben – hier die Liste, was Hauck an der als Machbarkeitsstudie konzipierten 1895 GBL „Sand“ vorgenommen hat:

1. Laufkürzung mit Mündungsgewinde M16 x 1 (andere Maße auf Wunsch),
2. Anpassen eines Recknagel-Kornsattels NSB (kurz für Nachsuchebüchse) mit beweglichem Riemenbügel,
3. Anpassen eines Recknagel-Kornsockels im Bereich der Klappkammer,
4. Magazinrohrkürzung,



Customizing: Auf Wunsch gibt's Nachsuchen-taugliche Mündungs-Riemenbügel, metrische Mündungsgewinde, justierbare Leuchtkorne.



Büchsenmachermeister Kai Hauck beim Laufbearbeiten in seiner Werkstatt in Neustadt an der Weinstraße.

Besser Vorsorge als Nachsuche.

Für die neue Generation von Jägern.



Eine schweißtreibende Nachsuche bedeutet größten Stress – für Sie als Jäger und vor allem für das vom Anschuss geflüchtete Wild. Mit der Präzision und Qualität des JPR-1 beenden Sie von nun an die Nachsuche, bevor sie überhaupt beginnt. Überzeugen Sie sich selbst.



JPR-1 Nordland
ab 2.298.- € UVP



JPR-1 Nordland Scout
ab 2.398.- € UVP



JPR-1 Highland
ab 1.998.- € UVP



JPR-1 Kodiak
ab 1.898.- € UVP



JPR-1 Kodiak Scout
ab 2.098.- € UVP



JPR-1 Europa
ab 1.598.- € UVP

Perfektion in Ihren Händen
www.unique-alpine.com





Modell:	Hauck-Marlin 1895 GBL „Sand“
Preis:	Nach Absprache
Kaliber:	.45-70 Government
Kapazität:	5 + 1 Patronen
Länge:	923 mm
Lauflänge:	440 mm
Dralllänge:	1: 508 mm (1:20“)
Abzugsgewicht:	Zirka 1500 g
Gewicht:	Zirka 4100 g (mit Zielfernrohr)
Links-/Rechts-Ausführung:	Nur rechts
Ausstattung: Unterhebelrepetierer, Außenhahn, Röhrenmagazin Schichtholzschaft, sandfarbenes Cerakote-Finish, Recknagel-Visierteile, Steiner-ZF Nighthunter 1,6 - 8 x 42. Vollständige Custom-Ausführung.	

5. Magazinrohrhaltenut neu in Lauf einfräsen,

6. Nuten in den Lauf fräsen – „nur wegen der Optik, weil es mir gefällt“.

Des Weiteren gibt's am Lever gern auch eine handschonende Paracord-Wicklung – „das lasse ich einen Freund von mir machen, der das kann und die notwendige Geduld zum Flechten hat“. Ein weiterer Blick führt zur Befestigung des Levers am Systemgehäuse: Standardmäßig findet sich eine Schlitzschraube – Hauck montiert auch solche mit werkzeuglos festdrehbaren Rändelköpfen: „Erfahrungsgemäß schießen und hebeln sich diese Schrauben gerade bei Marlins für .45-70 und andere starke Gewehrpatronen lose. Ich habe bei einer

Jagdpartie schon gesehen, wie der Lever beim Gewehr von jemand anderem abgefallen ist. Durch die Rändelschraube kann nun jeder ganz leicht den sicheren, festen Sitz dieses Bedienelements prüfen und es im Zweifel einfach festdrehen.“

Zum System – hier listet Hauck elf Arbeitsschritte auf: So schliff er alle Seitenflächen im Kasten, schliff und polierte die Verschlussführung und diejenige der Verriegelung. Er polierte den Riegelblock, schliff Abzugsplatte und Seitenflächen, bearbeitete ebenso den Lever. Dann ging's an die Zuführung (Carrier), hier passte er die Klinke an der Zuführung (Carrier Rocker) an die Leverführung an. Auch das Timing von Hahn

und Verschluss stimmte er exakt ab, ebenso rückte er der Geometrie des Hülsenauswerfers zu Leibe. Er fräste Verschlussnuten ein und überarbeitete die



Löst man die Halteschraube und schließt den Verschluss nicht ganz, lässt sich der Lever ausbauen.



Vier Lever in drei Formen, einer mit Paracord-Wicklung, die Schrauben der zwei in der Mitte mit großen Rändelköpfen.



Zwei Versionen der '95 (v.o.):
Magazin zweidrittellang,
großer Lever und Magazin
mündungslang, kleiner Lever.

Ladeklappe. Besondere Sorgfalt erhielt auch der Abzug: Nach dem Ändern der Rastgeometrie bekam der Abzug zwei von außen sichtbare Bohrungen, um Druckfedern einbauen zu können: „Grund: Der Abzug schlackert nicht mehr bei gespanntem Hahn, beim Schließen des Verschlusses wird das Zügel zum hinteren Totpunkt gedrückt und man hat kein Längsspiel mehr.“ Hm. Ob das was nutzt? Kein Problem: Im Sortiment gab es ja auch eine quasi naturbelassene Marlin 1895 GBL – und beim Vergleich spürten die Finger den Unterschied deutlich. Nach dem Neubeschuss der Waffe ging es an die ZF-Montage (hier eine Quick-Release-Montagebasis aus dem Hause Leupold): Hauck fräste die Basis mit Blick auf eine Vorneigung aus und montiert nach vorn versetzt. Er brachte die oben erwähnten neuen Visierteile an, hier ein Recknagel-Schmetterlingsvisier sowie ein höhenverstellbares Leuchtkorn. Und er setzte einen anderen Zubringer ein. Dazu jetzt mehr.

Geschossfragen:

Standardmäßig steckt in '95ern ein Zubringer aus rot-orangerfarbener Kunststoff. Und der kommt meist gut mit dem „Futter“ zurecht, für das Röhrenmagazin-UHR ausgelegt sind, also Flachkopfpatronen. Deren platte Geschossfronten sorgen dafür, dass die Projektile bei Erschütterungen nicht die Zündhütchen der im Magazin vor ihnen liegenden Patronen auslösen können. 2006 sorgte die US-Firma Hornady da durch Röhrenmagazin-taugliche Spitzgeschosse für Furore. Der Kniff: Vorn saß ein Käppchen aus rotem und weichem Kunststoff, bekannt als „Flex Tip“ oder kurz „FTX“. Der Segen der Konstruktion: Spitzgeschosse gehen nicht mit den ballistischen Einschränkungen einher wie ihre Gegenstücke aus der Flathead-Nation. Der Fluch: Je nach Zubringer neigen sie dazu, Zuführstörungen auszulösen, indem sie sich samt Geschoss oben am Patronenlagereingang verklemmen – so auch bei einer der Test-

waffen, die bei den FTX-Hütchen deutlich sichtbare Macken hinterließ.

Die Tester überprüften das Phänomen in mehreren Durchgängen und mit zwei Waffen. Es lag allem Dafürhalten nach nicht an den Hülsen: Die üblichen Messwerte R (Randdicke), R1 (Randdurchmesser) und P1 (Hülsendurchmesser direkt vor dem Rand) waren bei Hornady nahezu gleich mit den Hülsen der zu Vergleichszwecken verwendeten Remington-Patronen. Besagte Zuführstörungen gab es nur mit Hornady FTX – waren also geschosseseitig. Genau hierfür verbaut Hauck ein Element aus V2A-Stahl, das er „FTX-Zubringer“ nennt und was dieses Problem beheben soll. Dieser Zubringer hat eine etwas weiter ausgehöhlte Form, um so besser auf die FTX-Geschosse abgestimmt zu sein. Fragt sich, ob der Jäger solche FTX-Geschosse braucht oder ob er nicht besser auf die gewohnten Flachköpfe ausweicht. Der Blick auf die im



GUN BARRELS
AND MORE

Optional **geflutet**

NEU

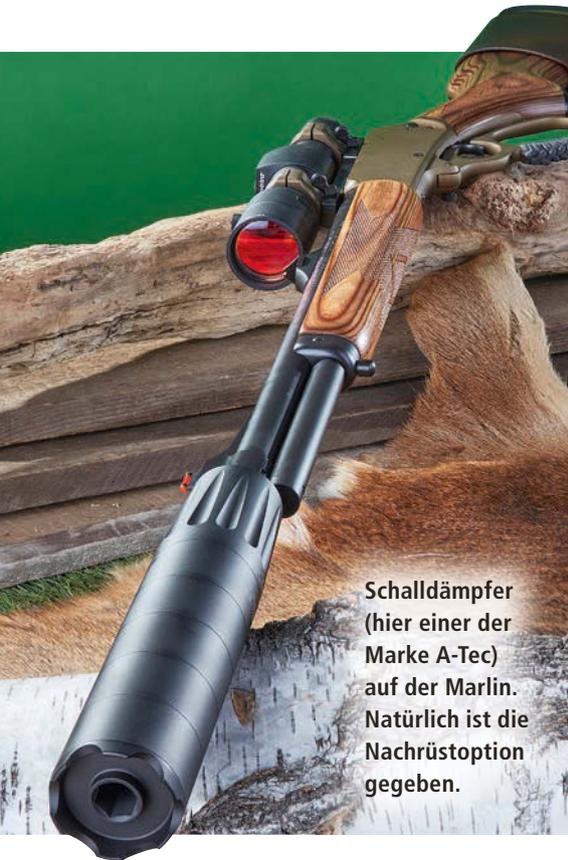
LOTHAR WALTHER 

Ruger 10-22® Matchlauf
rostfrei



Sofort lieferbar!

www.lothar-walther.de



Schalldämpfer (hier einer der Marke A-Tec) auf der Marlin. Natürlich ist die Nachrüstooption gegeben.



Auch lassen sich an den Marlins lederne Hinterschaft-Patronenhalter mit der typischen Flechtung anbringen.

Test ermittelten ballistischen Daten ergab klar, dass die verwendete Hornady-Patrone noch hochwildtauglich ist, übrigens ebenso wie die Patrone von WM Bullets. Die aber kam mit einem Bleiflachkopfgeschoss samt Silvermoly-Beschichtung – optimal für sportliche Midrange-Schüsse, aber nicht mehr so das, was der teutonische Waidmensch heute noch im Wald und auf der Heide benutzen darf.

Andere Kaliber bieten freilich mehr Dampf als .45-70: Vor über 50 Jahren lancierte Marlin mit Remington leistungsstarkes, zum Schuss auf jagdliche kurze Distanz konzipiertes UHR-Futter

wie die .444 Marlin. Basierte die auf einer gestreckten Hülse des Revolverkalibers .44 Magnum, so folgte 2000 mit der .450 Marlin etwas, das aussah wie eine überarbeitete Variante der .45-70, tatsächlich aber auf die von der .458 Winchester Magnum abgeleitete Wildcat-Patrone .458 x 2" American zurückging. Hersteller wie Wild West Guns aus Alaska haben zum Einsatz im Busch und als Notfallwerkzeug für Flugzeugbesatzungen auch Unterhebler für Dampfhammer-Kaliber wie .50 Alaskan und .457 Wild West Guns (WWG) ersonnen. Vor zwei Jahren lancierte die Firma Bishop Ammunition & Firearms gar ein Lever-Action-Modell in .458 SOCOM.

Alles leistungsstark – wer es verträgt, ohne zu mucken: Schüsse in .50 Alaskan

oder .458 SOCOM aus einem UHR mit ungefähr dreieinhalb Kilo Gewicht dreschen in die Schulter wie die Rechte des Terminators und sorgen dafür, dass die Laufmündung direkt in Richtung Dreifaltigkeit hochruckt. Mitunter geht das noch weiter über die 180-Grad-Kurve hinaus nach hinten, das zeigten eigene Schussversuche: Die .45-70 bietet da zu den weiter oben genannten Vorzügen zusätzlich den optimalen Kompromiss zwischen Effektivität und Verträglichkeit. Und zu den Geschossen der genannten Kaliber gilt: Kein Problem mit Blick auf Märkte wie den in den USA, wo es wenig Beschränkungen beim Bleieinsatz gibt. Wer derlei in Deutschland jagdlich nutzen will, findet oft keine Fabrikpatronen mit bleifreien Geschossen. Soll es da etwas anderes als .45-70 sein, bleibt meist nur selberzustopfen, um dann in Sachen Energie und Material alles richtig zu machen. Auch nichts für jeden. Nicht so bei .45-70: Sie bietet in ihrer Kaliberklasse das größte Spektrum an Fabrikpatronen mit unterschiedlich schweren Geschossen von 250 über 300, 325 und 375 bis 405 Grains wie auch an Ladekomponenten, es ist alles da von Blei über Bleianteil bis zu Unleaded, um es einmal KFZ-mäßig zu formulieren.

An der Feuerlinie und danach:
Wenn alles bei einem 45-70er UHR passt,

Schießtest: Hauck-Marlin 1895 GBL „Schwarz“, .45-70 Gov't

Nr.	Fabrikpatronen	SK (mm) 100 m	v ₀ (m/s)	E ₀ (Joule)
1.	250 gr Hornady FTX (Monoflex)	63 (39)	579	2715
2.	300 gr Federal Classic	62	425	1756
3.	325 gr Hornady FTX (Monoflex)	59 (36)	540	3070
4.	340 gr WM Bullets LFP SM	45	512	2888
5.	405 gr Remington JSP	57	377	1865
6.	405 gr Sellier & Bellot JSP	73	419	2304

**Schießtest:
Hauck-Marlin 1895 GBL „Sand“, .45-70 Government**

Nr.	Fabrikpatronen	SK (mm) 100 m	v ₀ (m/s)	E ₀ (Joule)
1.	250 gr Hornady FTX (Monoflex)	28	587	2791
2.	300 gr Federal Classic	47	423	1739
3.	325 gr Hornady FTX (Monoflex)	49(26)	544	3116
4.	340 gr WM Bullets LFP SM	37	505	2809
5.	405 gr Remington JSP	44	372	1816
6.	405 gr Sellier & Bellot JSP	70(29)	422	2337

Anmerkungen/Abkürzungen (beide Tabellen): Fünf-Schuss-Streukreise, geschossen aus einer Benchrest-Gewehraufgabe. Werte in Klammern nach Abzug eines Ausreißers. v₀ - Messgerät: LabRadar (Dopplerradar) oder Mehl BMC 18. Weitere Anmerkungen/Abkürzungen siehe im Glossar „Laborierungen und Komponenten“ unter „Namen und Nachrichten“.



Im Bild eine Hauck-Marlin M 1895 im Test, hier die Ausführung mit der sandfarbenen Cerakote-Beschichtung.

wenn Glas und Montage damit harmonieren, dann kommen auch Trefferbilder heraus wie bei der sandfarbenen Version: Diese Waffe eignet sich außergewöhnlich gut für jagdliche Zwecke. Auf 100 Meter gab es damit eine Loch-an-Loch-Schussgruppe von 28 mm: super.

Und übrigens: Damit legt man auch bei einer Gesellschaftsjagd Ehre ein. Qualitativ wie optisch bilden die Büchsen des Pfälzer Meisters den Beleg, dass auf den hiesigen Jagdbetrieb abgestimmte Lever-Action-Waffen nicht so aussehen müssen wie das, was der gemeine

Redneck hinten vorm Rückfenster seines Pickups hängen hat.

*Text: Matthias S. Recktenwald
Test: Hamza Malalla und Robert Riegel*

Alle Marlins kamen von Hauck Waffenbau (www.hauck-waffenbau.net), Danke!



K A H L E S

ERWEITERE DEINE GRENZEN

K525i – unübertroffen in
Präzision und Ergonomie

Das K525i bietet ambitionierten Schützen maximale Präzision in 1. Bildebene, wahlweise Seitenverstellung links oder rechts und den einzigartigen TWIST GUARD Verdreherschutz.



K525i 5-25x56i